

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementpreis durch die Post bezogen und abholen vom Postamt 0,66 RM; bei freier Bestellung durch den Besteller ins Haus 15 Pfg. mehr. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Bezirks-Vorstände vom Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine (Vorstand) Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile: Geschäftsanz. 45 Pfg., Familienanz. 15 Pfg., Vereinsanz. 10 Pfg., Arbeitsmarkt gratis. Redaktion und Expedition: Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223. Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4728.

Nr. 103.

Berlin, Dienstag, 31. Dezember 1907.

Neununddreißigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Zum neuen Jahr! — Die die „Genossen“ Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis achten! — Einige Worte für die Zukunft. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkeverbands-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen-Zeit.

Zum neuen Jahre!

Vorüber ist das liebe Weihnachtsfest. Hinter uns liegen die schönen Tage, die uns so viele Beweise der Anhänglichkeit und Liebe geliefert haben. Und schon wieder läuten die Glocken von den Dächern und verkünden uns ehernen Mundes, daß ein neues Jahr seinen Einzug hält.

Ein neues Jahr wird geboren aus dem Schoße der Zeiten! Wie wenig bedeutet doch solch ein Jahr in der Ewigkeit! Ein Sandkorn am Meere! Wie bedeutungsvoll aber kann es werden für das lebende Geschlecht, für den einzelnen Menschen! Bangen Hoffnung voll stehen wir denn auch an der Schwelle des neuen Jahres. Was wird es uns bringen, Gutes oder Schlimmes? Werden die Wünsche, die unser Herz bewegen, sich erfüllen, oder werden die Erwartungen, die wir an die Zukunft stellen, getäuscht werden? Ein unsehbares Rätsel liegt die Zeit vor uns, eine ernste Mahnung an alle zu treuer Pflichterfüllung, um wenigstens, soweit es in unseren schwachen, menschlichen Kräften steht, die Dinge nach unserm Willen zu lenken und einzurichten.

Wir Gewerkevereiner sind Glieder einer großen, edlen, von hohen Idealen getragenen Gemeinschaft. Als ernste und denkende Männer haben wir uns zusammengeschlossen, um neben der Förderung unserer materiellen Interessen für die Verbreitung der Grundzüge unserer Organisation zu wirken. Nicht eitler Eifer ist es, der uns veranlaßt hat; hohe sittliche Aufgaben bilden das Band, das uns alle fest und innig umschließt.

Da erscheint es uns angebracht, beim Jahreswechsel zunächst einen Rückblick zu werfen auf die Vergangenheit, um daraus unsere Lehren zu ziehen und neue Kräfte zu sammeln für die Zukunft. Allzu viel des Guten hat uns das Jahr 1907 nicht beschert. Zwar die Industrie stand in hoher Blüte; Handel und Wandel waren in fortwährender Bewegung. Die Arbeit wurde gesucht und dementsprechend nicht gar so schlecht gelohnt. Aber die Zeichen des drohenden wirtschaftlichen Niederganges haben sich auch von Monat zu Monat mit erschreckender Deutlichkeit bemerkbar gemacht. Arbeiterentlassungen, Lohnverkürzungen, Einlegen von Forderungen wurden bald von dieser, bald von jener Seite her gemeldet. Die sieben letzten Jahre sind vorüber; es nahen die mageren.

Ist die Geschäftslage günstig, so macht sich naturgemäß in der Arbeiterschaft stärker der Wunsch geltend, einen angemessenen Ertrag an der Arbeit zu erzielen. Werden doch auch die Löhne sofort gemindert, wenn der Geschäftsgang zu floden beginnt. Daher gab es denn auch im vergangenen Jahre heftige und umfangreiche Kämpfe dem Wirtschaftlichen ihr eigenartiges Gepräge. Streiks und Ausperrungen folgten namentlich am Anfang des Jahres in kurzen Zwischenräumen aufeinander und zersplitterten sich durch besondere Rücksichtslosigkeit und Erbitterung aus. Tropfen führten die verschiedenen Organisationsrichtungen untereinander einen beständigen Kampf und zersplitterten die Kräfte, deren sie so dringend bedürfen, wenn sie wirklich eine durchgreifende und dauernde Verbesserung der

Lage der Arbeiterschaft erzielen wollen. Auf der anderen Seite aber schlossen sich die Unternehmer immer enger zusammen. Fester und immer fester wurde das Band gezogen, durch das sie in starken und allumfassenden Verbänden vereinigt werden.

Der Weg der Selbsthilfe wird durch alle diese Umstände sehr erschwert. Aufgabe aller denkenden Arbeiter muß es daher sein, die Hindernisse zu beseitigen durch Stärkung und Ausbau der Organisation, durch Aufklärung unter den Indifferenten und durch Verbreitung der Erkenntnis, daß nur eine einigte, Schulter an Schulter kämpfende Arbeiterschaft Erfolge erringen kann.

Die Staatshilfe hat im verfloffenen Jahre leider ebenfalls versagt. Auch der neue Reichstag hat auf dem Gebiete sozialer Reformen bisher so gut wie nichts geleistet. Graf Posadowsky hat seinen Platz einem anderen Manne einräumen müssen, der wie jener wohl vom besten Willen besetzt sein mag. Ob er aber auch die Kraft besitzt, den guten Willen in die Tat umzusetzen, das wird erst die Zukunft lehren. Die Kostproben sozialpolitischer Früchte, die er uns namentlich in letzter Zeit vorgezeigt hat, waren etwas mager. Den richtigen Geschmack haben wir davon nicht bekommen.

Berufen wir schließlich einen Rückblick auf die Vorgänge, die sich in unserer Gesamtorganisation abgepielt haben, so wird unser Interesse vor allem gefesselt durch den stattgehabten Verbandstag. Einen Markstein bildet er in der Geschichte der Deutschen Gewerkevereine und damit der deutschen Arbeiterbewegung. Nicht als wenn eine Aenderung vorgenommen wäre an den Prinzipien der Organisation. Die „fundamentalen Grundzüge“, die unser unvergesslicher Anwalt Dr. Max Hirsch mit den übrigen Begründern der Deutschen Gewerkevereine aufgestellt hat, sie bilden auch weiterhin das Fundament, auf dem wir das Gebäude der materiellen Wohlfahrt und sittlichen Erhebung der Arbeiterschaft errichten wollen. Das „Programm“ bedeutet nichts anderes als die Zusammenfassung aller dieser Bestrebungen und die Richtschnur, an der wir zu diesem hohen Ziele zu gelangen hoffen. Trotz alledem hat der Verbandstag eine solche Fülle von neuen Anregungen gegeben, von neuen Aufgaben gestellt, daß ihre Befolgung und Erfüllung uns auf dem Wege zu jenem Ziele ein bedeutungsvolles Stück vorwärts bringen müssen.

Und nun noch einen Blick in die Zukunft! Keineswegs rosig lacht sie uns entgegen. Trübe Zeiten stehen uns bevor. Die Krise pocht bereits an die Tore, und wohl dem Arbeiter, der rechtzeitig daran gedacht hat, durch den Anschluß an eine gute und solide Organisation, wie es die Deutschen Gewerkevereine sind, sich vor der äußersten Not zu schützen! Manches einem aber, der bis dahin der Organisation teilnahmslos gegenübergestanden hat, werden die bösen Tage die Augen öffnen und den Weg weisen zu seinen Standesgenossen, seinen Berufskollegen, die den Wert des Zusammenschlusses mit ihren Arbeitsbrüdern eher erkannt und schätzen gelernt haben. Eine weitere Aufgabe wird uns damit zugewiesen, die Reizungsumkommen anzulären, sie zu festigen in den Grundzügen unserer Organisation, sie die Tugenden zu lehren, die das Wesen eines echten Gewerkevereiners sind: Uebereinstimmung, Disziplin und Opferfreudigkeit. Wer durchdrungen ist von unseren Idealen, wer beobachtet hat, wie die Ideen, die unsere Begründer

und ersten Führer gepredigt, sich immer breiterem Boden erobert haben und maßgebend für alle Organisationsrichtungen geworden sind, der wird sich gern mit seiner ganzen Persönlichkeit der hohen Aufgabe widmen, für immer weitere Verbreitung unserer Bestrebungen zu leben und zu kämpfen.

Ein ungern gesehener Gast winkt uns die Sorge im düsteren Gewande den Neujahrsgruß entgegen. Neben ihr aber steht an der Schwelle des jungen Jahres lichtstrahlend die Hoffnung. Große Zuversicht belebt die Herzen, daß die erdrückende Sonne doch den dunkeln Bollenstör durchbricht, der den Horizont des wirtschaftlichen Himmels bedeckt hält. Für eine edle, für eine gute Sache kämpfen wir. Das muß uns ein Ansporn sein, alle unsere Kräfte und Fähigkeiten einzusetzen, um ihr zum Siege zu verhelfen. Nicht Titel und Orden oder andere äußere Abzeichen der Anerkennung sind in diesem heiligen Kampfe zu erwerben. Das Gefühl der Pflichterfüllung, das Bewußtsein für sich und die Allgemeinheit das Beste erstrebt, in dem Kampfe um die Befreiung der Menschheit all sein Können eingesetzt zu haben, das ist der Lohn, der demjenigen winkt, der unter dem Banner der Gewerkevereine streitet. Möge das neue Jahr recht viele mutige und unerschrockene Kämpfer und Führer, möge das Feuer der Begeisterung unsere Reihen durchglühen und sie fortstreuen, daß, wie wir einst die Bahnbrecher, die Pioniere der deutschen Arbeiterbewegung gewesen sind, gemäß unserer Geschichte und unseren gesunden Grundanschauungen, die Führung erhalten, die uns gebührt. Ein jeder kann dazu beitragen, an welcher Stelle er auch steht. Wenn jeder an seinem Platze jederzeit seine volle Schuldbigkeit tut und den Pflichten getreulich nachkommt, die ihm die Zugbrücke zur Organisation auferlegt, dann ist uns auch um die Zukunft der Deutschen Gewerkevereine nicht bange. Dann werden sie im Kampfe um die Gleichberechtigung der Arbeiter stets ein gewichtiges, ja das entscheidende Wort mitzusprechen haben. In unserer Hand liegt es, diesen Gedanken zu verwirklichen, und wir wollen jetzt beim Beginn des neuen Jahres das feierliche Gelöbnis ablegen, noch mehr als bisher auf dem Posten zu sein und für unsere Sache zu wirken. Dann werden wir ein gutes Stück vorwärts kommen und uns selbst und der Arbeiterschaft den besten Dienst erweisen. In diesem Sinne wünschen wir allen treuen Verbandsgenossen und Genossinnen von ganzem Herzen ein Glückliches neues Jahr!

Die die „Genossen“ Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis achten!

Der kurzen mühen wir uns mit argen Umständen in der Gemühter Ortskrankenkasse beschäftigt. Heute sei an der Hand amtlichen Materials gezeigt, in welcher Weise die Wahlen in dieser Ortskrankenkasse seitens der Aktion gemacht werden. Die Beweise, die man mit Recht gegen die städtischen Agitatoren und gegen die Hittlermarke wegen Verunstaltung ihrer Arbeiter bei Wahlen erheben hat, sind wieder Belegstellen im Vergleich zu den Ueberrissen, die sich die „Genossen“ bei den letzten, am 26. und 27. November dieses Jahres stattgehabten Wahlen der Arbeitnehmervertreter zur Generalversammlung der Krankenkasse zu Gemüte herausgenommen haben. Es hatte sich in Chemnitz ein Parteilich sozialistischer Arbeiterverein gebildet, dem auch unser Ortsverband beigetreten war, und gegen diesen „Ausflug für nationale Vertreterwahlen“ richtete

sch der Angriff der Sozialdemokraten. Das Vergehen der „Genossen“ bei den Wahlen war derartig, daß am 16. Dezember der Rat der Stadt Chemnitz den Vorsitz des Ausschusses für nationale Vertreterwahlen für gerechtfertigt erklärte und die Wahl aufgehoben. Interessant ist die Begründung, mit der dieser Bescheid gerechtfertigt wird. Es heißt darin, daß bei den Wahlen der Arbeitervertreter sowohl gegen den Grundgedanken der Wahlfreiheit, wie auch gegen den Grundgedanken der Geheimhaltung der Wahlen in beiderseitiger Weise verstoßen worden ist. Abgesehen von den durch Zusatzaussagen hinreichend belegten Verstößen vor dem Wahllokal, die an sich zu einer Beanstandung der Wahlen nicht hätten Betanstandung geben können, wohl aber dazu angetan waren, furchtsame, vor allem weibliche Wähler an der Entnahme der Zettel zu hindern, die zur Abgabe im Wahllokal zu entnehmen sie sich vorgenommen hatten, ist zunächst in der Tatsache, daß in den beiderseitigen Wahlzettel so offensichtliche Unterschiede bestanden, daß von vornherein die Geheimhaltung der Abstimmung ausgeschlossen war, in Verbindung mit der Tatsache, daß die Zettelverschiedenheit im Wahllokal selbst zum Ausgangspunkte vielfacher unliebsamer Vorstöße gemacht worden ist, ein wichtiger Beanstandungsgrund zu erblicken. Es wird in der Begründung außerdem erwähnt, daß vor dem Wahllokal die leicht erkennlichen schmalen und dünnen Zettel des Wahlausschusses für nationale Vertreter angenommen und dafür Zettel des Wahlausschusses des Gewerkschaftsrates ausgenutzt wurden; daß ferner die aufgestellten 49 Zettelblätter des Gewerkschaftsrates die 3 nationalen Zettelblätter durch Verimpfung mit Worten, wie: Reichsflügelverbänder, Streikbrecher, Vagenverbreiter, durch Anspuden, durch Gewalt und Bedrohung häufig an der Verteilung der Stimmgelbe hinderten. Schließlich führt die Begründung im einzelnen 10 Punkte an, die da zeigen, in welcher Weise keines der Partei der „Freiheit und Fröndlichkeit“ gelämpft worden ist. Umge von diesen Punkten seien hier wö.lich angeführt:

1. Als eine Frau, welche national zu wählen genant war, von 5 oder 6 Gewerkschaften umringt worden war und, wie ein Junge sagt, „bearbeitet“ wurde, erobert ein Mitglied des Ausschusses für nationale Vertreterwahlen die Wahlzettel der nationalen Vertreterwahlen überhand. Die Rolle davon war, daß ihn ein Gewerkschaftler mit den ungläublichen Schimpfwörtern bedrögte und mit Bedrohungen wie: „Schlagt den Hund tot, schlägt den Hund die Knochen ein.“ Ihnen sollte man das Wahlrecht in die Arsch haufen, seien Sie froh, daß Sie noch am Leben sind, daß die Chemnitzer Arbeiterpartei so viel Geduld mit Ihnen hat!“ die Umstehenden zu Zerschellen gegen ihn auftrieb.
2. Wenn weibliche Wahlberechtigte des Wahllokal betreten hätten, wurden sie von den Gewerkschaftlern bedröht und es wurden ihnen dreizeh Zettel aufsunägen versucht mit den Worten: „Der Herr ist der richtige, werfen Sie den schmalen weg, ich habe Ihnen den richtigen schon zusammengelappt, werfen Sie den schmalen weg!“ Über „haben Sie den richtigen Zettel, seien Sie ich einmal“ oder „Was haben Sie für einen Zettel. Daß Sie ja den breiten in die Urne stecken.“
3. Eine Frau, der schon einmal der schmale Zettel aus der Hand gerissen worden war, hatte einen weiteren nationalen Zettel in der Tasche gesteckt. Als ein Gewerkschaftler sah, daß sie den breiten Zettel nur zum Schein in der Hand trug, um umzubekommen, die zur Urne durch den Gang zu gelangen, verurteilte er ihr den Zettel aus der Tasche zu nehmen. Dabei wurden der Frau ja die Kleider vom Leibe gerissen.
4. Ein nationales Wähleraufschmittglied wurde, als es nach dem Saal gehen wollte, durch Raushölle arg mißhandelt.
5. Nationales Wähler wurde am Eingang zum Wahllokal der Weg solange versperrt, bis sie den Stimmgelbe des Kartells an sich genommen hatten.
6. Ein an der Urne stehendes Wahlvorstandsmitglied veranlaßte mehrere Wähler, an Stelle des Zettels des nationalen Ausschusses den breiten des Kartells abzugeben. Als z. B. eine Frau, die zwei verschiedene Zettel in der Hand hielt, an die Urne herantrat, sagte der Betreffende: „Nun geben Sie erst einmal da hindür, schlagen Sie den breiten Zettel zusammen und kommen Sie dann wieder herüber.“ Ein Junge bedröht, daß ein Wahlvorstandsmitglied oder Beamter an der Urne sei durch Reden hergelaßt ihre gemacht habe, daß sie ihrem gefürchten Entschluß zuwider den breiten Zettel abgegeben habe.
7. Wähler, denen in dem Haus für des Wahllokal der nationale Zettel entziffen und der breite aufgezogen worden war, wurden von Gewerkschaftlern durch den Saal bis an die Urne geleitet und mußten den Zettel offen tragen, da mit jeder Zettel konnte, wie sie wollten.

Aus den weiteren Punkten geht hervor, daß die an der Urne stehenden Beamten die Abgabe der Stimmgelbe genau kontrollierten und daß man bei der Prüfung der Legitimation der Wähler überaus parteiisch vorging. Mit Recht heißt es, daß die Kunde von derartigen Gewalttaten viele Wähler abgibt, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, weil sie sich nicht Verhütungen aussetzen, Robheiten zum Opfer fallen wollten. Dazu kommt noch, daß auch bei der Ausgählung der Zettel sich herausstellte, daß zwischen

der Zahl der Wähler nach der Preisangabe und der Zahl der abgegebenen Zettel eine Differenz von 47 vorhanden war.

Aus allen diesen Gründen kam der Rat der Stadt Chemnitz zur Lustigkeitsklärung. Die Wähler sind natürlich darüber erobert und haben den Beschwerbeweg an die höhere Instanz betreten. Außerdem hat eine Wöste die Eingeführt gegen alle diejenigen, die sich dem Vorwurf angeschlossen haben. Es wird ihnen der Vorwurf gemacht, daß sie nur Material beschaffen wollten zur Abwürgung des Selbstverwaltungsdrehtes der Dristkassen und dergleichen mehr. Das ist einfach lächerlich. Viel mehr Material gegen die Selbstverwaltung der Kasse lieferten diejenigen, die sich derartige Robheiten und Ungehelichkeiten zuzuschreiben lassen, die um so widerlicher wirken, als sie von Vorne ausgehen, die die Worte Freiheit und Gleichheit fortwährend im Munde führen. Wenn von dieser Seite noch einmal über die Wahlberechtigungen der Partei Klage geführt wird, dann möge man ihnen ihr Verhalten bei der Dristkassenwahl in Chemnitz vorhalten. Es ang ist es noch nirgend getrieben worden.

Einige Winke für Diskutterklubs.

Das Bedürfnis nach Wissen und Aufklärung macht sich in letzter Zeit mehr als je unter den Mitgliedern bemerkbar und ist mit Freude zu begrüßen. Denn je aufklärter die Arbeiterpartei ist, umso mehr Verständnis besitzt sie für die Fragen, die unsere Zeit bewegen, umso fester ist aber auch ihr Wille, an ihrer Lösung mitzuwirken. Das wiederum führt zur Betätigung am öffentlichen Leben, die Gewerkschafter machen von sich reden und bringen unsere Ideen in immer weiterer, der Arbeiterpartei fernstehende Kreise hinein.

Eines der wirksamsten Mittel zur Belehrung bilden die Diskutterklubs. Inedem im Meide hat man das Bedürfnis, und wo sich irgend die G. l. geheit dazu bot, ist man an die Gründung herangereitet. In jeder Woche fast q. h. in im Verbandsbureau diese von Dristverbänden und Dristvereinen ein, in denen um Material zur Gründung und um einige Winke für die Leitung eines Diskutterklubs oder einer Rednerische erucht wird. Es dürfte daher zweckmäßig sein, wieder einmal kurz auf diese Dinge zurückzukommen, wobei wir uns allerdings im wesentlichen auf die Ausführungen beschränken, die wir bereits vor einigen Jahren im „Gewerkschafter“ auf Grund eigener praktischer Erfahrungen gemacht haben.

Es ist eine unbefreitbare Tatsache, daß zahlreiche Mitglieder schon deswegen nicht mit der nötigen Entscheidung für unsere Organisation eintreten, weil sie nicht hinreichend über die wichtigsten Fragen auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung aufgeklärt sind, weil sie die Geschichte derselben nicht kennen und es deshalb auch nicht wagen, einen Beitrag gegenüberzutreten. Dann aber gibt es auch eine große Menge übergenugstreuer Genossen, die wohl über das notwendige Wissen verfügen, auch von dem besten Willen erfüllt sind, aber das, was sie denken und fühlen, nicht in Worte fassen können und deshalb mit ihrer Meinung stets zurückhalten. Beide Mängel sollen und können auch am besten durch die Diskutterklubs beseitigt werden. Um die Lücken in den wirtschaftsgeschichtlichen Kenntnissen auszufüllen, muß dort zunächst die Geschichte der Gewerksvereine, ihr Aufbau, ihre Einrichtungen und ihre Bedeutung eingehend erörtert werden. Daran schließt sich zweckmäßig an die Bepredung der übrigen Organisationen der Arbeiter und der wichtigsten Streitfragen zwischen den einzelnen Berufsvereinigungen. Bei dieser Gelegenheit wird man nicht umhin können, auch der Arbeiterbewegung in anderen Kulturländern einige Beachtung zu schenken. Ein Genosse, der auf allen diesen Gebieten Befcheid weiß, wird sich nicht scheuen, den Kampf mit den Gegnern aufzunehmen; er besitzt das Rüstzeug und gewinnt damit auch den Mut, gegnerische Angriffe zurückzuweisen, sei es in der Werkstatt oder in irgend einer Versammlung. Ein solcher Kollege erwirbt sich auch Respekt bei anderen gesinnuten Leuten; er läßt die Achtung vor unserer Organisation und wird dadurch eher imstande sein, ihr neue Mitglieder zuzuführen.

Aber die Aufklärung der Arbeiter in den Diskutterklubs muß sich auch nach über andere Gebiete erstrecken. Die sozialen Gesetze, insbesondere die Arbeiter-Versicherungsgesetze sind selbst in den beteiligten Kreisen bei weitem nicht so bekannt, wie man annehmen sollte. Ueber die Bestimmungen des gewerblichen Arbeitsvertrages nach der Gewerbeordnung und dem Bürgerlichen Gesetzbuch herrscht unter den Arbeitern fast überall noch die größte Unklarheit. Auch hier soll der Diskutterklub belehrend wirken, seine Mitglieder mit den Vorschriften vertraut machen und sie damit befähigen, ihre Arbeitskollegen resp. Vereinsgenossen auf ihre Rechte und Pflichten aufmerksam zu machen. Wenn dann ferner die Mitglieder durch seine Vorträge über die Verfassung, das Vereins- und Versammlungs-

recht und dergl. auch über ihre staatsbürgerlichen Rechte belehrt werden, wenn sie durch Besprechung der parlamentarischen Verhandlungen, namentlich soweit sie sozialpolitischer Natur sind, über die brennenden Zeit- und Streitfragen unterrichtet werden, so ergibt sich erst recht die hohe Bedeutung der Diskutterklubs. Denn abgesehen davon, daß so die Mitglieder selbst eine gründliche Belehrung erfahren, wird ihnen auch eine reiche Fülle Materials geboten, das sie zu Vorträgen in ihren Ortsvereinen verwenden können, deren Sitzungen dadurch interessanter und von den Mitgliedern besser besucht werden. Auch Fremde werden an solchen Diskussionsabenden finden und leichter für unsere Organisation gewonnen werden können.

Was nötig aber das beste und gründlichste Wissen, wenn man es nicht im Interesse der Organisation zu verwenden vermag, weil die Fähigkeit fehlt, seine Gedanken auch in Worte zu kleiden? Auch in dieser Beziehung bildet der Diskutterklub die beste Schule. Dabei, daß in ihm Kollegen vereinigt sind, die zum Teil freundschaftlich miteinander verkehren, die das gleiche Streben verbindet und die alle erfüllt sind von dem Willen zu lernen, zu lernen im Interesse einer guten Sache, gewinnen auch jaghafte Menschen es leichter über sich, sich zum Wort zu machen und ihre Gedanken mitzuteilen. Schon manchem ist im Diskutterklub sozugen die Zunge gelöst worden, und viele Kollegen, die vorher nicht den Mut besaßen, auch nur in der Dristversammlung frei und off. in Stellung zu einer Frage zu nehmen und ihre Meinung dazu zu äußern, die sind jetzt draußen im Lande als tüchtige und erfolgreiche Agitatoren für unsere Sache tätig. Das sind nicht leere Redensarten, das sind Tatsachen, die durch Nennung von Namen leicht bewiesen werden können. Dieses „Wesen der Junge“ kann aber auf mancherlei Art geschehen. In Diskutterklubs zu Berlin beispielsweise ist es üblich, daß in jeder Sitzung ein anderer Vorkommender die Versammlung leitet. Dadurch kommt jedes Mitglied in die Lage, sprechen zu müssen, außerdem aber auch sich mit den Bestimmungen der Geschäftsordnung vertraut zu machen, ebenfalls ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn man bedenkt, wie schwierig es ist, einen ordentlichen Ausschuss zusammen zu bekommen.

Ein anderes Mittel, die Kollegen zum Sprechen zu bewegen, besteht darin, daß sie beauftragt werden, ein kurzes Referat widerzugeben über ein selbstgewähltes Thema oder über das, was in einer der vorhergehenden Sitzungen vorgetragen worden ist. Melder sich dazu niemand freiwillig, man, so wird eben ein gelinder Zwang angeübt. Hat aber erst jemand auf diese Weise erfahren, daß er seine Fähigkeiten unterrichtet hat, — und das kommt sehr häufig vor — daß er besser reden kann, als er eigentlich gedacht hat, so wird er auch häufiger Gelegenheiten nehmen, sich an der Diskussion zu beteiligen. Steht außerdem ein geschickter Leiter an der Spitze des Klubs, so wird er es auch verstehen, alle zu schwingelome Kollegen durch Fragen aus ihrer Reserve herauszulockern.

Allerdings darf nicht vergessen werden, daß gerade von der Leitung eines Klubs sehr viel abhängt. Ist auch vielleicht an großen Orten kein Mangel an einem Leiter vorhanden, so sind die Kollegen an mittleren oder gar an kleinen Orten weniger günstig gestellt. Hier wird es häufig schon schwer halten, auch nur geeignete Vortragende zu bekommen. In dessen, wenn die Kollegen mit Mut und Liebe bei der Sache sind, so werden sie sich selbst kleine Sekretäre mit Hilfe der Gewerkschaftsorgane ausarbeiten und diese in den Abstufungen zur Diskussion stellen. Es wird auch in den sogenannten gebildeten Kreisen, unter den Lehrern, Ärzten, Rechtsanwähten, Leute geben, die ihr Wissen gern einmal in den Dienst unserer guten Sache stellen und öfter belührende Vorträge halten. Wenn die Kollegen in dieser Beziehung auf dem Posten sind, so wird es ihnen an Material nicht fehlen; außerdem steht ihnen ja in der Literatur der Gewerksvereine und jetzt in dem neu zusammengestellten Programm ein reichhaltiger Diskussionsstoff zur Verfügung.

Damit ist die Frage über den Wert und die Einrichtung der Diskutterklubs keineswegs erschöpft behandelt. Es ließe sich darüber noch so manches schreiben. Aber auch aus obigen, im knappen Rahmen gehaltenen Ausführungen kann mancher nützliche Fingerzeig entnommen werden. Daß dies auch geschieht, liegt durchaus im Interesse unserer Organisation.

Allgemeine Kundgebung.

Montag, 30. Dezember 1907.

Sachsenbetriebsverein gegen Sachsenarbeiterverband.
In unserer Nr. 102 berichteten wir von einer Feststellungsklage, welche der zuerst genannte Unternehmerverband gegen die Arbeiterorganisation in Hamburg angebracht hatte. Die Verhandlung hat nun an dem dortigen Landgericht stattgefunden. Die Klageanträge lauteten auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen den Sachsenarbeiterverband dahingehend:

1. bei einer gerichtsfällig ersprechender der Wichtigkeit der Angelegenheit doch anzupassender Strafe zu verurteilen:

a) den Zugang von Hosenarbeitern nach Hamburg in irgend einer Weise, sei es direkt oder indirekt, zu fördern, insbesondere öffentliche Warnungen vor solchem Zugang zu erteilen oder zu veranlassen.

b) die von dem Kläger angenommenen Kontraktarbeiter als „Streikbrecher“ zu bezeichnen, sonst verächtlich zu machen oder zur Aufgabe ihres Kontraktes zu bewachen;

2. aufzulegen, zur Sicherung des Klägers gegen fernere Verletzungen des am 9. April nebst Zusatz vom 18. April 1907 abgeschlossenen Vertrages einen Betrag von 50 000 Mk. bei der Güterversteigerung des Amtsgerichts zu hinterlegen.

Das Landgericht Hamburg hat nun entschieden, daß durch einstweilige Verfügung den Vorstandsmitgliedern des Hosenarbeiterverbandes bei Geldstrafe von 1000—1500 Mk. für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten wird.

1. den Zugang von Hosenarbeitern nach Hamburg irgendwo, sei es unmittelbar oder mittelbar, zu fördern, insbesondere öffentliche Warnungen vor solchem Zugang zu erteilen oder zu veranlassen;

2. die vom Kläger angenommenen Kontraktarbeiter als „Streikbrecher“ zu bezeichnen, sonst verächtlich zu machen oder im Sinne der Aufgabe ihres Kontraktes zu bewachen.

Die weitergehenden Anträge des Hosenarbeiterverbandes wurden abgelehnt, die Kosten dagegen zum allergrößten Teile dem Hosenarbeiterverbande auferlegt.

Es ist ein froh, im Angliak Lebensgeföhren zu haben. Es etwa laut um deutsch ein altes lateinisches Sprichwort. Ein solcher Trost ist uns jetzt zu teil geworden. Das hinter dem christlichen Gemeinwesen stehende „Reich“ bringt in seiner Nummer vom 25. Dezember folgende Notiz:

„In jener Gegend gekämpft sich der Verband der sozialdemokratischen Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und da ist er, um im sozialdemokratischen Jargon zu reden, zum Abzug gelangt. Wir hatten ein nicht sehr schmeichelhaftes Urteil, das jedoch ebenso ebenfalls sozialistischen Befehlshandlungen in diesen Organ über den „freien“ Verband abgegeben war, anderen Blättern einzuernnen und veröffentlicht. Im großen sogenannten „freien“ Metallarbeiterverband kiffelt es, die Mitglieder werden allmählich aufgeregter und wollen an manchen Orten nicht mehr bei der Stange halten, da werden die Herren Oberregenten verdrängt. Um nun die Aufmerksamkeit um so mehr auf sich zu ziehen, lag er etwas abzulernen, versucht man sein Ziel in der Waffensprache. Die Ausführung der Klage ist bewiesen, daß auch gegen weitere Blätter Klage erhoben wurde. Interessant ist es doch, daß diese veraltete bürgerliche Gesellschaftsordnung, für die die „Genossen“ jährlich im Reichstage die Ehrenämter verweigern, zur Aufrechterhaltung sozialistischer Ehre noch brauchbar ist. Am Verlauf der Sache werden die Genossen nicht viel Freude erleben.“

Also nicht nur gegen unsern Redakteur sowie den Kollegen Gleichauf vom „Regulator“ und andere Verbandsgenossen sind seitens des Vorstandes des großen deutschen Metallarbeiterverbandes Klagen angehängt worden, sondern auch noch gegen zahlreiche andere Blätter. Wenn das nicht zieht, zieht gar nichts mehr.

Wahlen. Bei der Gemeinderatswahl in Heilendede b. Mißpe i. W. wurde unser Verbandsgenosse F. Bröder, Mitglied des Gewerksvereins der Maschinenbauer, in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten mit 210 gegen 130 Stimmen gewählt. — Der Antrag des Ortsverbandes Düsseldorf, bei der Auflösung der Schöffen für den Amtsgerichtsbezirk Düsseldorf auch Arbeiter zu berücksichtigen, hat infolgedessen Erfolg gehabt, als der dortige Arbeitersekretär Kollege Appel und Kollege Heven für das Jahr 1908 zu Schöffen gewählt wurden.

Arbeiterbewegung. Auf der Rochelle bei Regensburg dauert der Streik an. Die Verhandlungen zwischen den Streikenden und der Güterverwaltung sind ergebnislos verlaufen. — Die Aussperrung der Weber in Krefeld ist zur Tatsache geworden. Die Zahl der Fernenden dürfte annähernd 20000 erreichen. — Auf den Weß- und Walzwerken Düsseldorf-Neisholz, das etwa 800 Arbeiter beschäftigt, wurden außerdem Lohnherabsetzungen im Betrage von 10 p. ut. vorgenommen. Als die Arbeiter sich dagegen sträubten und mit dem Ausstande drohten, ließ die Direktion die Vertrauensmänner der Organisationen zusammenberufen und setzte ihnen auseinander, daß die Lohnherabsetzungen angesichts der sinkenden Konjunktur nicht vermieden werden könnten. Darauf beschloßen die Arbeiter, auch unter den verschlechterten Arbeitsbedingungen weiterzuarbeiten! Die Lohnreduktion beginnt am 1. Januar. — In einer Arbeiterbewegung befinden sich die Arbeiter in den Brauereien von Rön. Als sie in mehreren Betrieben die Arbeit niederlegten, kam es in einer anderen zur Aussperrung. — Die Glasarbeiter der Rheinischen Glashüttenaktiengesellschaft Rön-Chrenseld haben wegen Lohnminderungen die Kündigung eingereicht, worauf die Firma auch allen anderen Arbeitern und Arbeiterinnen kündigte.

In Buenos Aires sind mehrere tausend auf den Küstenschiffen beschäftigte Matrosen in den Streik getreten. — Der Streik des Maschinenpersonals in Dindien ist immer noch nicht beendet. Der Personenverkehr kann nur mühsam aufrecht erhalten werden, während der Güterverkehr vollständig stockt. Bezeichnend ist es, daß der Kampf sich dreht um die Gleichberechtigung der eingeborenen Arbeiter mit dem europäischen Personal.

Die Lage des Arbeitsmarktes im November wird auch vom „Reichsarbeitsblatt“, das im allgemeinen die Wirtschaftslage optimistisch zu betrachten pflegt, nicht günstig beurteilt. Das Nachlassen der günstigen Konjunktur, von dem im letzten Monat für sich eine Reihe von Gewerben berichtet wurde, hat sich verstärkt fortgesetzt, und zwar insbesondere in der Metall- und Maschinenindustrie und im Baugewerbe. Bei dem Baugewerbe verhält dabei abgesehen mit, daß im November regelmäßig die Bautätigkeit sich ihrem Ende nähert und dementsprechend abnimmt; es wirken aber auch da wohl der hohe Diskont und die sich daraus ergebenden schwierigen Geldverhältnisse im Sinne einer Einschränkung der Bautätigkeit stark mit. Auf die Metall- und Maschinenindustrie wirkte die Gestalt der amerikanischen Geld- und Arbeitsmarktverhältnisse, die einerseits zur Rückwanderung von Arbeitskräften, andererseits zur Verringerung des Exports führten, ungünstig ein. Ausgenommen davon sind diejenigen Branchen, die Eisenbahnmateriale (Waggons, Lokomotiven usw.) herstellen, da diese Branchen mit Staatsaufträgen für längere Zeit noch genügend beschäftigt sind.

Im übrigen vollzog das Nachlassen der Beschäftigung sich nicht sümisch, sondern nur allmählich. Ganz unberührt ist bisher die Arbeitstätigkeit im Bergbau, der noch wie vor angestrengt beschäftigt ist, um den Anforderungen der Abnehmer gerecht werden zu können, und ebenso ist auch die Textilindustrie, soweit sie nicht bereits vorher Mangel an Aufträgen hatte, mit Aufträgen auf längere Zeit versehen; eine Änderung im Beschäftigungsstand ist in diesen Gewerben im November im allgemeinen nicht eingetreten. Ebenso ist im großen und ganzen die Konjunktur in der chemischen Industrie bisher unberührt, und die Berichte aus der elektrischen Industrie ergeben nur eine nicht erhebliche Verschlechterung. Im übrigen machten sich im November die üblichen Saisonrückgänge geltend.

Die Berichte der an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen ergeben im November einen Rückgang der Beschäftigungsziffer um 31 066 Personen, wozu im Vorjahre bei denselben Kassen nur eine Abnahme von 820 Personen stattfand. Auch in den Berichten der Arbeitsnachweise ist ein gewisses Nachlassen des Beschäftigungsgrades nicht zu verkennen. Am ungünstigsten sprechen sich die Berliner Meldungen aus.

Aus diesen Mittelnungen geht hervor, daß auch abgesehen von den Saisonrückfällen eine merkliche Verschlechterung der Lage sich feststellen läßt. Die uns zugehenden Nachrichten bestätigen das durchaus. Die Lage wird darin sogar noch erheblich ungünstiger geschildert. Auf alle Fälle sollten die Arbeiter auf diese Warnungssignale hören und alles aufbieten, um ihre Organisationen zu stärken, damit sie in den sicher hereinbrechenden Zeiten der Not vor dem Hungerstich bewahrt bleiben.

Am dem berichtigten § 7 des Reichsvereinsgesetzes hat sich in der gesamten Presse eine lebhaftere Diskussion darüber entsponnen, wer wohl der gestiftete Urheber dieses geplanten Ausnahmegesetzes sei. Von verschiedenen Seiten wurde behauptet, daß Herr Hilow habe der vom sogenannten 2. deutschen Arbeiterkongress abgesandten Deputation erklärt, der § 7 sei auf den ausdrücklichen Wunsch der nationalliberalen westdeutschen Großindustriellen in dem Gesetzentwurf aufgenommen worden. Ja, einige jüdische Blätter sagten sogar, sie seien von Dohrenzungen ermächtigt zu erklären, daß der Reichstanzler jene Äußerung getan habe. Dagegen wendet sich jetzt in ein r. Erklärung der Reichstagsabg. Behrens. „Weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach“ habe sich der Reichstanzler so geäußert, wie ihm unterzogenen wäre. Die Meldung, ein Mitglied der Deputation habe eine diesbezügliche Mitteilung in die Presse gelangen lassen, sei veranlaßt, beruht auf Unwahrheit.“

Ein weiteres Merkmal, daß Herr Behrens sich im Vollgefühl seiner neuen Würde als Reichstagsabgeordneter zu dieser Erklärung aufgeschwungen hat. Nun wird gewiß wieder Ruhe in den deutschen Blätterwald einkehren. Wir haben diesem Streite von Anfang an keine Bedeutung beigelegt. Für uns ist die Hauptfrage, daß der § 7 aus dem Vereinsgesetz verschwindet. Dafür sollte man sich mit aller Energie ins Zeug legen. Hoffentlich wird Herr Behrens bei den ihm nahestehenden Parteien in dieser Richtung seinen Einfluß ausüben.

Mit der Abänderung des Organisationsvertrages im Buchdruckeramt beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer auch die „Soz. Praxis“. Sie nimmt im wesentlichen dieselbe Stellung dazu ein wie wir und erklärt, daß die Bedeutung der Abänderung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Sein oder Nichtsein der Tarifgemeinschaft des Buchdruckerwerkes, des leuchtenden Symbols sozialer Friedens, sind letzten Endes bei der Durchführung des Sondervertrages in seiner ursprünglichen Gestalt auf dem Spiele.“

Nachdem dann die genannte Wochenschrift die Folgen geschildert hat, welche die Beibehaltung des früheren § 4 gehabt hätte, meint es, daß es vielleicht für die beteiligten Männer kein leichter Entschluß gewesen sein möge, aus einem mühsam von ihnen geschaffenen Besitze einen grundlegenden Gewinn herauszunehmen, zumal bei der Waffe der Gehilfen nicht über Luft bestand, bei dieser Gelegenheit gleich den ganzen Bau des Organisationsvertrages zu Fall zu bringen.“

Hoffentlich wird auch in der Gesellschaft die Erkenntnis Eingang gefunden haben, daß die Beibehaltung des in dem ursprünglichen § 4 liegenden Ausnahmegesetzes lediglich im Interesse des Gewerbes selbst liegt und dem Tarifgedanken neue Freunde gewinnen muß.

Weder das Koalitionsrecht der Landarbeiter hatte sich kürzlich im Hinblick an die auch von uns veröffentlichte Rede unseres Verbandsvorstandes Karl Goldschmidt auch der Zentrumsgewerkschafter Herold im Preussischen Abgeordnetenhaus ausgesprochen. Er war der Meinung, man könne dieses Recht den landwirtschaftlichen Arbeitern nicht vorenthalten. Für die Erntezeit allerdings müsse wieder eine Beschränkung eintreten. Dann aber wieder bestmögliche eine Gleichstellung zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Arbeitern, um gleich darauf wieder „gewisse Gehilfen“ zuzugeben, die das Koalitionsrecht der ländlichen Arbeiter im Geholge haben müßte.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Vanowl., ist höchst erbot über diese Stellungnahme des eifrigen Fortkämpfers agrarischer Interessen, der der Abg. Herold somit nicht gesehen ist. Sie meint, daß die Unbarmherzigkeit der Zentrumsgewerkschafter, auch die dem Zentrum angehängten, sich über die Ausgestaltung des Herrn Herold sehr wundern werden, und begründete Tadel nicht mit Unrecht die Rede des Gewananten als einen „Vertrag“. Wegen dieser Vorwurf hat sich nun Herr Herold in einer Versammlung des Volkvereins für das katholische Deutschland zu Rhine i. W. zu verteidigen gesucht und erklärt: „Mein Bestreben geht dahin, die Rechte des Arbeiters nach seiner Seite hin zu vermindern, aber auch den Arbeitgeber gegen den Verstoß des Kontraktbruch zu schützen. Meine Ausführungen bewegten sich auf einer gewissen Mittellinie“. Betreffs des Koalitionsrechtes der Landarbeiter meinte der Abg. Herold, man könne auch den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht, das ein Naturrecht sei, nicht entziehen, aber in der Landwirtschaft lägen die Dinge doch anders als in den Fabriken; inlgebehalten wäre in Anbetracht der großen nationalen Verluste, die ein während der Ernte organisierter Ausstand im Geholge hat, zu erwägen, „ob man nicht den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht während der Erntezeit unterlasse“. Im allgemeinen aber muß auch den Landarbeitern das Koalitionsrecht zugestanden werden.“

Es ist uns nicht bekannt geworden, ob es nach diesen Ausführungen Herr Herold gelungen ist, bei seinen Zuhörern den Eindruck zu erwecken, daß er keinen Vertrag aufgeführt hat. Wir sind der Meinung, daß er die Grundgedanken mit seiner Rede nicht beleuchtet hat. Aber auch die hinter dem Zentrum stehenden Agrarorganisierten Arbeiter werden hoffentlich dem Herrn zu verstehen geben, daß er seine Stellung denn doch etwas bestimmter darzulegen hat, wenn er nicht in den Verdacht geraten will, lediglich eine recht platonische Liebe für das Koalitionsrecht der Landarbeiter zu hegen.

Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch ist auch von den Landesverehrungsanstalten energisch aufgenommen worden. Dafür bringt der „Vorposten“ der Buchdrucker wieder einige deutliche Beweise. Die Landesverehrungsanstalt Schleswig-Holstein hat nach ihrem letzten Verwaltungsberichte bis zum Jahre 1907 auf ihre Kosten 71 Personen der Trinkheilanstalt Solern bei Niding überwiesen. Die dabei erzielten Resultate sind im ganzen günstig. Im dauernden Erfolg ist in 29 Proz., ein teilweiser in annähernd 10 Proz. der Fälle erreicht worden. Vor der Entlassung war regelmäßig dafür Sorge getragen, daß die Befragten bei ihrer Rückkehr ins bürgerliche Leben sofort Anstalt an einen Entschleunigungsverein finden. Für die erwähnte Heilanstalt wurde ein Darlehen von 19 000 Mark ohne Zinsungewinn gewährt. Dem Stier Bezirksvereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde zur Errichtung von Mißbräuden an öffentlichen Plätzen eine Beihilfe

von 500 Mark geleistet. Die Anstalt gebietet ihre bisherige Tätigkeit auf dem Gebiete der Alkoholbekämpfung, in der sie eine ungemein wichtige Aufgabe der Heilfürsorge" erfüllt, soweit die Verhältnisse es notwendig machen oder gestatten, noch weiter auszubauen. — In besonders vorbildlicher Weise hat die Landesversicherungsanstalt Thüringen die Bekämpfung der Alkoholschädigungen in Angriff genommen. Sie geht nach ihrem Verwaltungsberichte über 1906 von der Erkenntnis aus, daß die Wirkungen der Trunksucht für die daran Kranken und ihre Umgebung fürchterlicher sind als jedes andere Verbrechen, weil sie nicht, wie eine andere Krankheit, Mitleid und das Bestreben, dem Kranken möglichst Hilfe anzubringen zu lassen, hervorzurufen, sondern im Gegenteil das Familienleben verbittern und bis in seine Grundfesten erschütterten" sowie daß, mehr wie auf irgend einem anderen Gebiete hier die Aufmerksamkeit auf vorbeugende Maßnahmen zu richten ist". Sie legt darum besonders auf Förderung der Aufklärung über die Eigenschaften des Alkohols und auf Einschränkung des Alkoholgenusses während der Arbeit Gewicht. Diesen Zwecken dient u. a. die Verbreitung von gemeinverständlichen Merkblättern und Broschüren sowie von wirksamen Schildern mit kurzen, sich einprägenden Wandmertsprüchen.

Eine Statistik der Innungen veröffentlicht das „Handels- und Gewerbeblatt“ über die Jahre 1902-1907. Danach bestranden am 1. September 1907 5857 (im Jahre 1902 5582) freie Innungen, 2537 (2181) Zwangsinnungen und 233 (140) Innungsauslässe. Es sind aufgelöst worden: in der Zeit bis Ende Juni 1902: 172 Zwangsinnungen, vom 1. Juli 1902 bis Ende 1903: 54 Zwangsinnungen, von Ende 1903 bis Ende 1904: 40 Zwangsinnungen und von Ende 1904 bis Ende August 1907: 75 Zwangsinnungen. An die Stelle der zuletzt erlöschten 75 Zwangsinnungen sind 25 freie Innungen getreten.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß, wie von liberaler Seite gleich vorausgesetzt wurde, die Zwangsinnungen keine große Werkskraft besitzen; sonst wären nicht soviel aufgelöst worden. Die betreffenden Handwerker haben erkannt, daß mit derartigen künstlichen Bindungen ihren Interessen auf die Dauer nicht wirksam geholfen werden kann. Lediglich daraus ist es zu erklären, daß auch heute noch die Zwangsinnungen an Zahl noch nicht einmal die Hälfte derjenigen der freien Innungen betragen.

Gewerbevereins-Teil
Waldenburg i. Schl. Der hiesige Ortsverband

hielt am 8. Dezember in Ober-Waldenburg seine Versammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Kollegen Kleger und Begrüßung des letzten Protokolls entspann sich zunächst nochmals eine lebhafte Debatte über den Ausbreitungsverband. Darauf brachte der Vorsitzende den Bericht über die Tätigkeit des Ortsverbandes im abgelaufenen Jahre zur Verlesung. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden erledigt in 8 Ausschüssen, 4 Besprechungen und einer außerordentlichen Konferenz. Angehört haben dem Ortsverbande am Anfang des Jahres 12 Ortsvereine, ausgeschloffen sind 4, hinzugekommen ist der Ortsverein der Kaufleute. Sonach verbleiben dem Ortsverbande am Schluß des Jahres neun Ortsvereine mit 424 Mitgliedern. Das bedeutet leider einen geringen Rückgang, der zurückzuführen ist auf die Entziehung der gelben Gewerkschaften und besonders auf den Zertritt des „freien“ Gewerkschaften. Unserer Aufgabe im neuen Jahre wird es also sein, den Verlust wieder gut zu machen und neue Mitglieder zu werben. Dann verlas Kollege Appel den Rollenbericht, der eine Einnahme von 74,97 Mk. und eine Ausgabe von 19,06 aufwies, so daß ein Überschuss von 55,89 Mk. verblieb. Durch Erheben von den Mitgliedern wurde dem Rechnungsführer Dank und Entlassung erteilt. Ein Kollege der Rajdingerbauer von Schmiedsdorf betonte dann die Notwendigkeit eines festen Zusammenhanges der Verbändmitglieder zu einem großen Ganzen, um die Agitation wirksamer zu fördern. Dies wurde von den Versammelten anerkannt und beschlossen, die Vereine in Waldenburg und Umgebung für den 12. Januar zu einer Besprechung einzuladen, zu welcher jeder Verein Vertreter entsenden soll. Nachdem folgte Schluß der Versammlung und wurden die Anwesenden ermahnt, recht fröhlich im neuen Jahre mitzuarbeiten an dem Ausbau der Organisation zur Stärkung des Verbandes und der einzelnen Ortsvereine. Dann wurde es auch gelungen, die Besuche wieder auszulassen.
A. Ungerath, Ortsverbandsführer.

Berichts-Teil

Bericht. Versammlungen.
Vertrauensrat der Deutschen Gewerbevereine (G.-V.). Die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch, den 8. Januar 1908, statt. — **Gewerkschaft der Deutschen Gewerbevereine (G.-V.).** Jeden Donnerstag, abends 9 bis 11 Uhr, Lehrlingsstunde im Verbandshaus der Deutschen Gewerbevereine (Hinter Gasse). Gäste herzlich willkommen. — **Sonabend, 4. Januar.** Maschinenbau- und Metallarbeiter IV. Abends 8 1/2 Uhr bei Breiberg, Zeitungschr. 3. Z.-O.: Protokoll. Vortrag des Kollegen G. Hartmann. Wahlen zur Begründungsausschusses. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses. — **Sonabend, 11. Januar.** Maschinenbau- und Metallarbeiter VIII. Abends 8 1/2 Uhr, Greifswalderstraße 221/22. Z.-O.: Delegiertenwahl zur Generalversammlung der Begründungsausschusses. Aufstellung eines Kandidaten zum Delegiertenamt. Bericht von der Generalversammlung des Arbeitsausschusses u. a. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** Abends 8 Uhr im Bräuer-Kaufhaus Dsw. Berliner, Brunnenstr. 143, Bahndamm.

Orts- und Mitgliedsverbände.
Gemeine (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Will. Schulte-Waltier, Distriktskommission. — **Gachen (Distriktsverband).** Jeden Sonnabend, 9 Uhr, Sitzung bei Albert „Jägerhof“. — **Sauburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr präz., in Lüttichs Hotel, Poststraße, Distriktskommission. — **Spaßau (Distriktsverband der Deutschen Gewerbevereine, G.-V.).** Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur Palme, Ritterstraße, Sitzung. Gäste willkommen. — **Gewerkschaften (Sängerkörpers der Deutschen Gewerbevereine).** Jeden Sonnabend, abends 9 Uhr, Probe, im Vereinslokal Pflafer (früher Gierich), Schaller- und Hirschstr.-Ecke. Gäste herzlich willkommen. — **(Distriktsverband).** Die Sitzungen finden jede Woche Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Ehle, Brückstraße 16, statt. Gäste willkommen. — **Dresden (Distriktsverband).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 Uhr im Sandbierbräu, Weberstraße 28, statt. Gäste willkommen. — **Eignitz (Distriktsverband).** Die Sitzungen finden jede Woche Donnerstags, abends 8 1/2 Uhr, im „Braun von Brüchen“ statt. Gäste willkommen. — **Gewerbevereine (Distriktsverband).** Sitzung jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags von 10-12 Uhr bei Schmidt, Kurstraße 51. — **Gagen und Kraggeburg (Distriktsverband).** Jeden Sonnabend, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strömmer, Kirch- und Bergstr.-Ecke. — **Gachen (Ortsverband).** Jeden Sonntag im Monat (11 Uhr) Vertreterversammlung in Gachen, Hühnerstr. 72, Restaurant „Zur Post“. — **Leitz (Distriktsverband).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Zur Post“, Hirschstr. — **Gewerkschaften (Ortsverband).** Sonntag, 5. Januar, morgens 9 1/2 Uhr Vertreterversammlung bei Gierich (Bertritter Pflafer), Schaller- und Hirschstr.-Ecke.

Literatur.

Praktischer Ratgeber bei Gewerkschaftsorganisation und Gewerkschaften nebst Bestimmungen Einkommenssteuergesetz, sowie Ausführungsbestimmungen und Formulare. Von einem Gewerkschaftler. Verlag: S. Schwarz & Comp. Berlin S. 14, Dresdener Straße 80, 138 Seiten. Preis 60 Pfg. Das neue Einkommenssteuergesetz von 1906 mit der Abänderung von 1907 (§ 23 betr. Pflicht der Ehepaare zur Angabe des Einkommens der Angehörigen) bietet eine solche Menge Neuerungen, daß es für jeden Gewerkschaftler unbedingt erforderlich ist, sich über die Einzelheiten für ihn in Betracht kommenden Punkte genau zu orientieren. Das Studium des neuen Gesetzes wird vielen schwer fallen. Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, das zusammenzufassen, was jeder Gewerkschaftler wissen muß, um sich erfolgreich einzufügen und zu hohe Steuerlasten erfolgreich abzuwenden zu können. Gleichzeitig sind Steuerreformationen, die da sind: Einspruch, Verlangen und Beschwerden entgegen, welche für den Einkommenssteuerzahler von Interesse sind. Am Schluß ist das neue Einkommenssteuergesetz abgedruckt.

Anzeigen-Teil

☛ Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen. ☛

Verband der Deutschen Gewerbevereine
(Einsch.-Drucker).

In unserer Verlage ist erschienen:
Weltanschauung
und
Arbeiterbewegung.

Ein Wort der Aufforderung an die deutschen Arbeiter und alle wahren Volkstrennen

von
Karl Goltzschmidt,
Vorstand des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine.

Die Schrift liegt in „Gewerbevereine“ erschienenen Artikel zusammen. Jeder Gewerbeverein sollte das Büchlein jederzeit zur Hand haben. Für Mitglieder beträgt der Einzelpreis pro Satz 10 Pfg., 10 Exemplare kosten 80 Pfg., 50 Exemplare 3,50 Mk., 100 Exemplare 6 Mk., 200 Exemplare 10 Mk., 500 Exemplare 23,50 Mk., 1000 Exemplare 46 Mk. Der Betrag ist bei der Bestellung einzulösen an unseren Verbandsassistenten Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221/22. Die Sendung erfolgt post- bezugsfrei.

Frauen, Töchter und Schwestern
unserer Mitglieder!

Es ist empfehlenswert ist der Eintritt in die
Frauen-Begräbnisliste
des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine.

Statutgemäß 25 Pfg. • Aufnahme vom 1. bis 31. Jahre.
Verheiratete Begräbnisliste: 60 Mark, 90 Mark und 120 Mark.
Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gewählten Versicherungs-
summe und des Beitrittsalters 3 bis 9 Pfg.

Alle Detailseller nehmen Anmeldungen entgegen.
Hingblätter und Material versendet das Verbandsbureau:
Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/22.

Fahnen, Vereinsabzeichen,
Schärpen u. a. (siehe
und bitten bei
Th. Beckop, Oppeln.

Hohen Nebenvarianz
kann sich jeder techn. u. kauf-
männ. Angestellter selbst verdienen,
daraus nicht unangelegliche Weise
erwerben. J. Emil Andros,
Potsdam 44.

Fidelitas.
Zeitschrift, enth. Lesestücke, Scherz-
Kapitel (mit Musik), dem. Verträge der
Monat 1 Heft, Halbjährl. 2 Mk., Probe-
heft entb. 5 Stücke 60 Pfg. franko. Probe-
band mit 25 Stücken 1 Mk.
C. A. Koch's Verlag, Dresden 14 P.

Stellenlose
Handelsreisende, Handlungsdiener, Fahrer u.
erhalten Stellung nachweisen durch den Arbeitsnachweis
unseres Ortsverbandes der Handelsreisenden. Verbindungen
an den Kollegen Hilbert, Berlin SW., Kochstraße 56.

Arbeitsnachweis
Durchreisende erhalten in der Gegend „Zur Gabel“ (früher
Kochstraße) und Reichardt. Karten
und beim Kollegen P. Reichardt, Garten-
straße 144, Arbeitsnachweis:
Hilbertstr. 144.

Verbandsgeossen
kauft
niemals nach 8 Uhr abends

und sorgt, daß auch die Mitglieder der Familie alle Einkäufe
vor 8 Uhr abends machen. Der Verein der Deutschen
Gewerbevereine wird dadurch unterstützt in seinem Streben auf
Einführung des Abgabensystems.

Gemeine (Ortsverband). Durch-
reisende erhalten 75 Pfg. Hal-
bjährl. bei Carl Hiller, Greif-
straße 3, Ecke Oberländerstraße.

Arbeitsnachweis. Der Arbeitsnach-
weis sowie Ortsverbandesgeossen
besuchen sich beim Sekretär Herrn
Bartel, Köpenickerstr. 33.

Geheimnisse u. Kraggeburg
(Ortsverband). Durchreisende, Gewer-
vereinskollegen erhalten eine Stell-
verweisung von 50 Pfg. bei dem
Ortsverbandesassistenten Rieckhoff
Rohlf, Kochstraße Nr. 10. Karten
bei dem Verbandsassistenten Stenper-
meier Schreier, Köpenickerstraße.

Chemie. Der Arbeitsnachweis
sowie die Ausgabe des Ortsverbandes-
geossen befindet sich bei Herrn
E. Rye, Hagenstr. 17, 3. Stock-
stiege von 12-1, abends von
7-9 Uhr.

Bauschlosserei.
Reparaturarbeiten u. Konstruktionsarbeiten,
Lackmalen, Hoch- und Tiefbau,
Elektrizität, Installation, Bergbau,
Gespinnstschleiferei, Bau, Kunst u. Hand-
schneiderei, Stuhlreparatur und Stahlarbeit.
Herrn Georg Rye durch d. techn. Sachverständigen
Herrn Rye, Karack-Hochhaus, Gierich-
Eckstr. Anschlagungen. Prospektus und
Anschlagsarbeiten gratis und franco.
Georg Rye, Potsdam 1. 4.